

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

* Mit humoristischer Wochenbeilage „Seifenblasen“.

* Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 88.

Sonnabend, den 29. Juli 1893.

59. Jahrgang.

Abonnements auf die „Weißeritz-Zeitung“

für die Monate August und September

nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, Briefträger, unsere Zeitungsboten und die unterzeichnete Expedition entgegen.

Inserate werden in unserer Expedition und in allen unseren Annoncen-Aannahmestellen angenommen und finden die weitgehendste Verbreitung.

Die Expedition der „Weißeritz-Zeitung“.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Mit Rücksicht auf die von Privaten bei Behörden neuerdings zahlreicher eingehenden Gesuche um Aufnahme von Betriebsobjekten (Maschinen und dergleichen) in die freiwillige Abtheilung der Kgl. Sächs. Landesbrandversicherungs-Anstalt, wird zu Vermeidung unliebsamer Weiterungen darauf aufmerksam gemacht, daß die zu dem vorbemerkten Zwecke vorgeschriebenen speziellen Verzeichnisse über die aufzunehmenden Gegenstände an die Behörden (Königl. Amtshauptmannschaften, bez. Stadträthe, nach § 165 des Immobilienbrandversicherungsgesetzes) in doppelten Exemplaren einzureichen sind.

Für rechtzeitiges Erscheinen am Brandplatz und erfolgreiche Löschthätigkeit gelegentlich des, am 4. Juni d. J., bei den Gutsbesitzern Geißler und Herber in Burkensdorf stattgefundenen Brandes hat die Königl. Brandversicherungs-Kammer den Spritzen der Gemeinde Dittersbach und der freiwilligen Feuerwehr von Frauenstein Prämien nach Höhe von 30 M. und beziehentlich von 25 M. bewilligt.

Es ist schon öfters vorgekommen, daß Militärsoldaten in Folge ihrer Aushebung zum Militärdienst brotlos geworden sind und, weil sie in nächster Zeit ihre Einstellung in den Militärdienst zu gewärtigen hatten, auch keine Stellung wieder finden konnten. Für diese Fälle bestimmt die Militär-Ersatz-Instruktion, daß Derjenige, welcher ohne sein Verschulden wegen seiner Aushebung brotlos wird, seine sofortige Einstellung zum Dienst beantragen kann.

Infolge des Mangels einheitlicher deutscher Postwertzeichen ist im Publikum vielfach die Ansicht verbreitet, daß bei Postkarten mit Antwort die Antwortkarte nur in demjenigen Postgebiet Gültigkeit habe, welchem das eingestempelte Wertzeichen angehört. Diese Annahme ist unzutreffend: Antwort-Postkarten können bei jeder deutschen Postanstalt zur Einlieferung gelangen.

Die Briefträger sollen in nächster Zeit mit neuen lebernen Briefstücken ausgerüstet werden, an deren rechter Seite eine Lederhülle angebracht ist, die ein kleines Fläschchen Tinte enthält. Der Anlaß zu dieser Neuerung liegt darin, daß die Postboten jetzt bei Zustellung von Gerichtsbriefen die Urkunden in Gegenwart des Adressaten sofort mit Tinte ausfüllen müssen. Diese Neuerung ist in Berlin probeweise bereits eingeführt worden.

Possendorf. Wegen des Baues einer von hieriger Bevölkerung sehrwünscht Zweigbahn Kreiße-Possendorf-Blauencher Grund ist von den Gemeinden und Gutsbesitzern unserer Gegend dieser Tage eine Petition an das Finanzministerium und das Ministerium des Innern abgegangen. Hoffen wir, daß sich die Wünsche unserer Bevölkerung recht bald verwirklichen.

Am vergangenen Donnerstag, den 27. d. M., hielt das Schützenregiment aus Dresden von früh 6 Uhr bis Vormittag 10 Uhr in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit Generalfeldmarschall Prinz Georg und Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August auf den Possendorfer, Hänicher und Rippener Fluren Vorübungen zum Wandver ab. Manches interessante militärische Schau-

spiel konnte man da beobachten. Den Melbedienst besorgte eine Abtheilung Gardereiter. Nach Beendigung der Übungen fand die übliche Kritik auf freiem Felde bei Hänichen statt, worauf sich die zerstreut liegenden Kompagnien in Hänichen sammelten und das ganze Regiment dann gegen 11 Uhr unter den Klängen der Musik in Sektionen nach Dresden abmarschirte.

Dresden. Es bewahrheitet sich, daß in nächster Zeit (der Tag der Einführung steht noch nicht fest) das Gendarmenkorps der Residenz Dresden an Stelle der bisherigen Gewehre mit weittragenden Revolvern ausgerüstet wird. Auch erhalten die Mannschaften an Stelle des Chassepot-Gaubajonets neue Seitengewehre. Im Hinblick auf die Einführung der neuen Schußwaffe unterblieb dieses Jahr das übliche Schießen des Gendarmenkorps in Trachenberge.

Dresden. Die Ueberfiedelung des Prinzen Max von Sachsen gerade nach Eichstädt dürfte wohl ihren Grund darin finden, daß das frühere Fürstenthum Eichstädt mit der Hauptstadt gleichen Namens vor Jahren Besitzthum von Herrscherfamilien war, zu denen das sächsische Königshaus in nächsten verwandtschaftlichen Beziehungen steht. Von 1802 bis 1805 gehörte Eichstädt dem Großherzog Ferdinand von Toskana, der es in letztgenanntem Jahre an Bayern abtrat. Im Jahre 1817 wurde das Fürstenthum nebst der Landgrafschaft Leuchtenberg dem damaligen Bischof von Triest, Eugen Beauharnais, dem Stiefsohn Kaiser Napoleon's I., als Standesherrschaft unter bayerischer Landeshoheit überwiesen. Dessen Sohn Karl August Eugen Napoleon vermählte sich im Jahre 1835 mit der jungen Königin Maria da Gloria von Portugal, starb aber schon wenige Monate nachher an der Halsbräune. Die Königin schloß im Jahre 1836 mit dem Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg-Kohary ein zweites Ehebündniß, aus dem 3 Prinzen und 2 Prinzessinen, worunter Maria Anna, die sich mit dem Prinzen Georg von Sachsen vermählte und 1884 in Dresden starb, also die Mutter des obengenannten Prinzen Max ist, hervorgingen. Das Bisthum Eichstädt wurde 741 vom heiligen Bonifacius gestiftet, 1817 infolge des zwischen Bayern und dem Papste abgeschlossenen Concordats und der Circumscriptionsbulle neuerrichtet und dem Erzbisthum Bamberg unterstellt.

Der Wasserstand der Elbe, der in der Vorwoche Verladungen in beschränktem Maße noch ermöglichte, wird wieder täglich ungenügender, so daß Schiffe nur noch mit sehr geringen Ladungen ausgedrückt werden können; unterhalb von Magdeburg, wo die Elbe infolge der Trockenheit versandete, muß Berg- und Thalfahrt völlig aufhören; falls nicht in kürzester Zeit ausgiebige Niederschläge eintreten, dürfte die gänzliche Einstellung von Verschiffungen unvermeidlich sein.

Alpen-Sonderzüge. Die außerordentlich starke Benutzung der am 1. und 15. dieses Monats abgegangenen Alpen-Sonderzüge nach München, Salzburg, Ruffein und Lindau beweist, welchen Anklang dieselben beim reiselustigen Publikum gefunden haben. Wir nehmen daher hierdurch Anlaß darauf hinzuweisen, daß die letzten diesjährigen Alpen-Sonderzüge am Dienstag, den 15. August, Nachm. 1 Uhr 25 Min. von Dresden-Alttadt und 3 Uhr 40 Min. von Chemnitz beziehentlich 2 Uhr 55 Min. von Leipzig, Bayerischer

Bahnhof, abgehen werden, um am nächsten Tage um 5 beziehentlich 6 Uhr früh in München anzukommen. Alles Nähere über die Weiterführung dieser Züge nach Salzburg, Lindau u. s. w., sowie die speziellen Angaben über die bedeutend ermäßigten Fahrpreise und über die sonstigen Bestimmungen sind aus der Uebersicht über die genannten Sonderzüge zu ersehen, welche auf Verlangen bei allen größeren sächsischen Staatsbahnhaltungen, sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheine in Leipzig, Dresdner Bahnhof, und Dresden-Alttadt, Wienerstraße 13, unentgeltlich abgegeben werden. Brieflich eingehenden Bestellungen sind zur Frankirung 3 Pfg. in Marken beizulegen.

Das kgl. Landgericht Dresden beschäftigte sich am 26. Juli mit einer Untersuchungssache gegen den 42 Jahre alten, in Geising wohnenden Schirrmacher Ernst Friedrich Clausniger wegen fahrlässiger Brandstiftung und Beamtenebeidigung. Am 30. März d. J. war der Angeklagte im Auftrage seines damaligen Dienstherrn, des Gutsbesitzers Marschner, in dem zur Gemeinde Geising gehörigen Forke mit Holzabfahren beschäftigt. Clausniger zündete sich hierbei eine Pfeife Tabak an und warf das noch glimmende Streichhölzchen achtlos beiseite. Dasselbe fiel auf einen mit Heu gefüllten Sack und setzte diesen in Brand. Der Angeklagte war kurz vorher von dem 13 Jahre alten Sohne seines Dienstherrn vor einem derartigen leichtfertigen Gebahren gewarnt worden. Als Clausniger das Feuer austreten wollte, griff es um sich, es geriet hierbei eine Anzahl Fichten und etwa 50 qm Heidekraut in Brand. Der hierdurch entstandene Schaden beträgt ungefähr 9 M. Als der Angeklagte am 12. April wegen der Entstehung des Feuers von dem Rathswachtmeister Liebert und dem Rathsförster Schirke aus Geising zur Rede gestellt wurde, beleidigte er die beiden Beamten; es war daraufhin gegen ihn von dem Bürgermeister Müller im Auftrage des dortigen Gemeinderathes Strafantrag wegen Beamtenebeidigung gestellt worden. Das Gericht erachtete eine Geldstrafe von 45 Mark eventuell 9 Tage Gefängniß als entsprechende Ahndung.

Aus der Oberlausitz. Es dürften kaum jemals vorher hier in unserer Provinz so viel Blitzschläge in so kurzer Zeit (3 bis 4 Wochen) vorgekommen sein, wie gegenwärtig. So schlug der Blitz fünfmal in Weissenberg theils in Bäume, theils in Blitzableiter, in Rummernau in eine Pappel, die er spaltete, in Jesnitz in eine Getreidepuppe und zündete, in Sadow erschlug er eine Kuh im Stalle, in Singwitz ist eine Scheune durch Blitzschlag niedergebrannt, in Debschitz schlug er in eine Scheune, ohne zu zünden u. s. w.

Zittau. Am Montag Abend gegen 8 Uhr wurde von Dybin ein Waldbrand gemeldet, der am Aufgange zum Töpfer bew. auf einem Hügel dicht vor demselben ausgekommen war. Mit der Spritze war nur wenig ausgerichtet und so mußte dieselbe bald zurückkehren. Statt ihrer rückte nunmehr ein Mannschaftswagen mit Geräthen aus und der energischen Thätigkeit der Leute gelang es, die Gefahr zu beseitigen. Die Mannschaften konnten erst am anderen Morgen gegen 9 Uhr wieder nach Zittau abziehen. Die Ausdehnung des Brandes und der angerichtete Schaden sollen ganz erheblich sein.

Sayda. Um weitere Schritte für Erbauung einer Eisenbahn von Grobhartmannsdorf nach Rauenstein bez. Pockau einzuleiten, war dieser Tage eine Versammlung nach Forchheim einberufen worden. Betreten waren die Ortschaften Forchheim, Haselbach, Lengsfeld, Zippersdorf, Mittel-, Nieder- und Oberaida, Reifland, Rauenstein und Bernsdorf. Unter den verschiedenen in Vorschlag gebrachten Linien wurde diejenige von Grobhartmannsdorf über Dörnthal, Haselbach, Forchheim nach Pockau als die zweckentsprechendste mit 53 von 55 Stimmen anerkannt. Man beschloß

alsdann, daß das vorläufig gewählte Komitee sich mit Sayda und Frauenstein zwecks gemeinsamer Schritte in Verbindung setzen und baldmöglichst eine Komiteefestigung veranlassen möge. Die Bahn selbst wird als ein vorbereitender Theil einer großen Durchgangslinie von Dippoldiswalde her nach dem Bichopauthale angesehen.

Aus dem Vogtlande. Als am Sonntag Nachmittag der Schützenfestzug in Rehschau die Königstraße passirte, gab ein dortiger Anwohner einen Freudenstoß aus einem Revolver ab, letzterer war bedauerlicher Weise scharf geladen und das Geschöß traf einen den Festzug begleitenden achtjährigen Knaben unterhalb des Knies ins Bein. Der verletzte Knabe, welcher aus Zwidaun stammt und mit seiner Mutter zum Besuche in Rehschau weilte, ist am Montag nach Zwidaun geschickt worden, da das in das Bein eingedrungene Geschöß noch nicht hat entfernt werden können.

Chemnitz. Den Mitgliedern der Methodistenengemeinde ist auf ihr Ansuchen vom königl. Kultusministerium gestattet worden, auch in Chemnitz nunmehr öffentliche Gottesdienste abzuhalten, wozu dieselben bisher nicht berechtigt waren. Die Methodistenengemeinden in Zwidaun und einigen Orten des Vogtlandes haben bereits früher die Berechtigung zur Abhaltung öffentlicher Gottesdienste erlangt.

Frankenberg. Infolge der diesjährigen langanhaltenden Trockenheit hat unsere Bichopau trotz der letzten ausgiebigen Regengüsse gegenwärtig so geringen Wasserstand, daß die feichtesten Stellen völlig trocken gelegt sind und man daselbst, ohne den Fuß zu nehen, den sonst immer sehr wasserreichen und auch an den erwähnten feichtesten Stellen immerhin ziemlich tiefen Fluß überschreiten kann.

Crimmitschau. Im Borort Leitelschänke hatte sich am Sonntag Abend der Kassirer des dortigen Turnvereins, der Tuchmacher D., entfernt und sich nach Zwidaun begeben, wo er am Sonntag Morgen der Polizei gegenüber angab, dem Turnverein 500 Mark unterschlagen und ein von der hiesigen Sparkasse ausgeliehenes Buch gefälscht zu haben. Der ungetreue Kassirer wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Treuen. Der Stadtgemeinderath hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die zur Erbauung der städtischen Wasserleitung nebst Gasanstalt ursprünglich genehmigte Anleihe von 440 000 M. zu erhöhen, da die den Hausbesitzern abzugebenden Wasserühren vorläufig auf Kosten der Stadt geliefert werden sollen, die Kosten von den Hausbesitzern jedoch eventuell in Ratenzahlungen wieder einzusiehen sind.

Glauchau. Schon längst ist unter den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Wunsch rege geworden, durch Beschaffung eines besonderen und größeren Expeditionslokales die umfangreiche Geschäftsführung der Allgemeinen Ortskrankenkasse, sowie die Erhebung der Beiträge zu vereinfachen. Der Vorstand hat sich mit dieser Angelegenheit eingehend beschäftigt und er war in der letzten Generalversammlung in der Lage, den Vertretern verschiedene Mieths- und Kaufsofferten vorzulegen. Nach reiflicher Erwägung hat die Versammlung den Beschluß gefaßt, von einem Miethlokale abzusehen, dagegen sich ein eigenes Grundstück zu erwerben; es ist zu diesem Zwecke ein Grundstück in der Nikolaitraße aussersehen worden.

Meerane. Ein beängstigender Zwischenfall brachte am Sonnabend die Besucher der Bergischen Menagerie in große Aufregung. Als Fräulein Genr. Berg sich im großen Zwinger mit dem großen prächtigen Löwen beschäftigte, war es einem der beiden Löwen, welche nebenan gemeinsam mit einem Hunde einen Käfig inne haben, gelungen, durch die nicht fest eingeklinkte Zwischenthür in den großen Zwinger zu treten und hier angreifend auf Fräulein Berg vorzugehen. Die gewandte und energische junge Dame erkannte die Gefahr sofort, und ihre ganze Aufmerksamkeit dem neuen Ankömmling widmend, zwang sie diesen zum Rückzuge. Jedoch hat ihr die Bestie einige Wunden am Arm und in der Hüfte beigebracht, diese sind aber ohne ernste Gefahr.

Ein greller Miston ist am Dienstag in das hiesige Bogelschießen gedrungen. Das Pferd eines Einpänners scheute nämlich in einer in der Nähe des Schützenplatzes gelegenen Straße und nahm in wildem Lauf seinen Weg nach der Vogelwiese. Dort stürzte das Thier in die dichte Volksmenge, die von Schrecken erfaßt auseinanderstob, doch war das Unheil auch schon geschehen, denn eine Anzahl Personen ist theils durch die Hufstritte des Pferdes, theils durch das Gefährt selbst mehr oder minder schwer verletzt worden. So mußte von einer Familie, die kurz vorher aus Amerika zum Besuche hier eingetroffen war, ein Kind sofort nach dem Krankenhaus gebracht werden. Der unglückliche Vorgang spielte sich gerade zu einer Zeit ab, als kurz vorher der Königsschuß gefallen war.

Daß durch diesen Unfall dem Schützenfeste Abbruch geschah, liegt sehr nahe.

Leipzig. Der Hauptausschuß für die volksthümliche Sebanfeier in Leipzig hat einstimmig beschlossen, daß der große Festzug und die Feier im Schützenhofe nebst Feuerwerk, sowie das Morgenkonzert bei „Donnerstag“ am Sonntag, den 3. September, stattfinden soll. Am Sonnabend, den 2. September, werden alle übrigen Festlichkeiten: Bedruf, Feier an der Friedenseiche, Festgottesdienst, Festmusik auf dem Markte und Augustusplatz, Nachmittags Gedächtnisfeier in der Thomaskirche und Abends großer Kommerz wie gewöhnlich abgehalten. Unter den Kaufleuten, zumeist der inneren Stadt, hat dieser Tage eine Liste zirkulirt, um sich über den Schluß der Geschäfte zu vergewissern, wenn der Festzug zum Sebanfeste am Sonnabend stattfinden sollte. Bis jetzt sind 311 Firmen in die Liste eingetragen und von diesen haben sich 284 schriftlich verpflichtet, ihre Geschäfte am Sonnabend nicht zu schließen.

Tagesgeschichte.

Berlin. Der Bundesrath trat am 28. Juli wieder zu einer Sitzung zusammen und dürfte sich in derselben höchstwahrscheinlich mit dem russischen Maximaltarif beschäftigt haben.

— Raum von seiner Ostseefahrt nach Kiel zurückgekehrt, wird Kaiser Wilhelm an Bord der Yacht „Hohenzollern“ bereits wieder einem anderen Reiseziele entgegengetragen, dem von ihm so gern besuchten England zu. Soweit bekannt, trifft der hohe Herr am bevorstehenden Sonnabend in Cowes auf der Insel Wight zu einem 6 tägigen Besuche seiner Großmutter, der Königin Viktoria, ein. Der Besuch des Kaisers in England wird dem Vernehmen nach keinerlei offiziellen Charakter aufweisen.

— Der deutsche Kaiser wird in etwa 14 Tagen auf Helgoland erwartet, um einem Probeschießen mit schweren Geschützen auf der Insel beizuwohnen. Die Befestigungsarbeiten auf der Insel sind jetzt beendet und die Krupp'schen Geschütze auf dem Oberlande in Batterien gebracht. Die Befestigungen nehmen den mittleren Theil der Insel ein; aus einigen flachen Panzerthürmen blicken die mächtigen Kanonenrohre hervor, die Rasemattenbauten sind mit Erde und Rasen bedeckt. Vor der Südspitze des Unterlandes ist aus Quadersteinen eine Mole zum Schutze der Kriegsschiffe gebaut, und von dort aus führt ein Tunnel auf's Oberland bis in die Nähe des Gouvernementsgebäudes. Durch den Tunnel läuft ein Schienenstrang.

— Nach einer Mittheilung von zuständiger Seite werden die Mannschaften, die im Herbst 1892 eingestellt worden sind, unbedingt im Herbst 1894, also nach zweijähriger Dienstzeit, entlassen werden. Dagegen können die, die bereits im Herbst 1891 eingetreten sind, nicht bestimmt vor Herbst 1894 auf ihre Entlassung rechnen, da ein Theil davon erforderlichensfalls noch das dritte Jahr unter der Fahne bleiben wird. Doch sollen für diesen Jahrgang die Beurteilungen zur Disposition thunlichst ausgebeutet werden.

— Wie gemeldet wird, ist die Kilimandscharo-Grenze nun endgiltig festgelegt und das Abkommen unterzeichnet. Bei dieser Vereinbarung sind die Aufstellungen und Forderungen von deutscher Seite zur Annahme gelangt; die Grenze ist etwas östlicher gelegt worden, als sie in dem Kiepert'schen Kolonialatlas gezogen ist, so daß Kilimangia (unter 2° 55' südl. Br. etwa) in die deutsche Sphäre hineingekommen ist. Das Abkommen ist von je zwei Bevollmächtigten der beiden vertragsschließenden Mächte unterzeichnet worden, wie es bei dem am 14. Mai hier abgeschlossenen Zollabkommen über das Rio del Rey-Delta bei Kamerun schon der Fall war. Deutscherseits haben unterzeichnet Staatssekretär Frhr. v. Marschall und Dr. Peters, englischerseits der Botschafter Sir E. Malet und Konsul Smith. Das Abkommen wird Sr. Maj. dem Kaiser vorgelegt und dann sofort veröffentlicht werden. Die Vollmachten der englischen Vertreter waren so, daß nicht erst eine Bestätigung des englischen Kabinetts abzuwarten ist. Der englische Konsul in Zanzibar, Smith, ist nach Abschluß der Grenzabmachung sofort wieder abgereist.

Mainz. Die Militärverwaltung beauftragte die Direktion der hiesigen königl. Konservfabrik, in von der Futternoth betroffenen Gegenden des Großherzogthums Hessen Vieh anzulaufen. Die Konservfabrik wird demzufolge 1000 Ochsen anlauen und sofort schlachten. Das Fleisch soll konservirt und bei den nächsten Manövern verwendet werden.

Saarburg. Hier stellte sich vorige Woche nach der „Straßb. Post“ ein junger Mann aus Hagenau, der mit vier anderen Kameraden vor fünf Jahren sich seiner Militärpflicht entzog und sich zur französischen Fremdenlegion anwerben ließ. Nach ihrer Anwerbung wurden die jungen Leute nach Longjumeau ver-

bracht; vier davon fielen dem mörderischen Klima und den Entbehrungen zum Opfer, und der Ueberlebende wurde nach Ablauf seiner fünfjährigen Dienstzeit entlassen und an Frankreichs Küste, aller Mittel bar, ans Land gesetzt. Das Leben bei der Fremdenlegion schildert er als hart und menschenunwürdig. Alle fünf Tage gab es nur sieben Sous Löhnung, wovon auch noch Bußzeug und dergleichen beschafft werden mußte. Die Kost sei elend schlecht und dazu noch ungenügend, obgleich der Soldat hierfür einen bedeutenden Abzug erleihe. Nach seiner Landung arbeitete der Entlassene als Tagelöhner in Frankreich in Fabriken, um sich das Reisegeld verdienen zu können. Seine Sehnsucht nach der Heimath war zu groß. Jetzt wird er nachträglich seiner Dienstpflicht im deutschen Heere genügen müssen.

Oesterreich-Ungarn. In Wien fand am Mittwoch Nachmittag die offizielle Trauerfeier für den so rasch durch den Tod aus seinem Amte abberufenen Reichskriegsminister v. Bauer statt. An die eigentliche Feier schloß sich die Ueberführung der Leiche nach dem Nordbahnhof an, wobei Kaiser Franz Josef an der Spitze einer gewählten Trauerverammlung hinter dem Sarge schritt. Später erfolgte die Ueberführung der Leiche nach Lemberg, um hier beigelegt zu werden. Ueber den Nachfolger v. Bauer's ist noch nichts Bestimmtes bekannt.

Belgien. Mit der lateinischen Münz-Union zwischen Frankreich, Italien, der Schweiz und Belgien fängt es in Folge der entstandenen Silberkrise an, zu wackeln. Allerdings sind die wiederholten Meldungen, wonach Italien angeblich beabsichtigen sollte, seine Theilnahme an der Münzkonvention zu kündigen, noch immer dementirt worden, ebenso bestreitet man jetzt von Brüssel aus, daß Belgien mit der nämlichen Absicht umgehe, wie dies französische Blätter wissen wollten. Dagegen verlautet nunmehr auf dem Wege über Rom, daß Frankreich entschlossen sei, die Münzkonvention zum 1. Januar 1894 zu kündigen, was den Todesstoß für den lateinischen Münzbund bedeuten würde.

— Das amtliche statistische Jahrbuch Belgiens für 1892 enthält einige Angaben über die Stellung des weiblichen Geschlechtes im Lande, welche auch für weitere Kreise beachtenswerth sind. Hiernach üben 1 489 174 erwachsene Frauen ein Gewerbe aus; nur 189 619 Frauen widmen sich ausschließlich ihrem Haushalte. Den Handel betreiben 101 018 Frauen; 192 114 Frauen bekleiden liberale Professionen oder unabhängige Stellungen; davon bekleiden 8731 Frauen öffentliche Stellungen; sie sind Schulvorsteherinnen, Lehrerinnen an Mittelschulen, Volksschulen und Konservatorien oder in Verwaltungen angestellt. Im Staatsdienste sind 517 weibliche Personen angestellt; 2331 sind als geprüfte Zahnärztinnen, Hebammen, Krankenpflegerinnen thätig. Daneben erfährt man, daß Belgien nicht weniger als 21 242 Nonnen besitzt. Um die Stellung des weiblichen Geschlechtes im einzelnen festsetzen zu können, reichen diese allgemeinen Zahlenangaben nicht aus und es wäre, wie auch belgische Blätter hervorheben, an der Zeit, endlich alle Ergebnisse der Volkszählung von 1890 bekannt zu geben.

Frankreich. Am Sonntag waren genau zwei Jahre verflossen, seit das französische Geschwader unter Admiral Gervais seinen festlichen Besuch in Kronstadt und bei der russischen Flotte gemacht hat. Der russische Gegenbesuch ist nunmehr für Mitte oder Ende August in Aussicht genommen. Die „Köln. Zeitung“ schreibt darüber: „Anfänglich beabsichtigten die Russen, diesen Gegenbesuch in Cherbourg oder Brest auszuführen; die französische Regierung befürchtete indeß, daß aus der Bevorzugung eines dieser Hafenplätze sehr unbequeme Eifersuchtszenen zwischen den beiden Städten entstehen könnten, und hat deshalb den Hafen von Toulon vorgeschlagen. Die Russen hatten anfänglich große Bedenken, auf diesen Hafen einzugehen, weil sie eine weitere Entwicklung der Cholera in den Mittelmeerhäfen befürchteten, die für die russische Schiffsbesatzung verhängnisvoll werden könnte. Sie haben aber diese Bedenken besiegt und werden jetzt den Hafen von Toulon um so lieber anlauen, als sie dort bequeme Gelegenheit finden, die auf langer Fahrt etwa erforderlich gewordenen Ausbesserungen vorzunehmen. In Toulon wird also Ende nächsten Monats eine größere Flottenvereinigung stattfinden, da natürlich die französische Admiralität alles aufbieten wird, durch außergewöhnliche Machtentfaltung einen großen Eindruck bei der russischen Marine hervorzurufen. Schon jetzt vereinigen sich im Mittelmeere zwischen Korsika, den hyerischen Inseln und Algier das aktive Geschwader unter Vize-Admiral Bignes und das Reserdegewader unter Vize-Admiral Beaucheron mit nicht weniger als 14 der besten und neuesten Panzerschiffe, 19 Kreuzern, 10 Hochsektorpedooten, 28 Torpedooten, 2 Kanonenbooten und einem Transportdampfer, also mit zusammen 74

Schiffen und Fahrzeugen zu umfangreich angelegten Seemannsvereinen. Die Franzosen haben also rechtzeitig dafür gesorgt, daß den russischen Gästen sehr reiche Gelegenheiten zur Bewunderung und Anerkennung der französischen Flotte geboten wird."

— Frankreich hat jetzt die Blockade über Siam verhängt. In der Mitteilung, welche Frankreich den Mächten hierüber gemacht hat, ist noch von anderen Maßregeln die Rede, die eventuell getroffen werden müßten, um Frankreich die Bürgschaften zu sichern, auf welche es ein Recht zu haben vorgiebt. Dieses Recht ist einfach das des Stärkeren. Frankreich hat seiner Zeit Tonking genommen auf Grund dieses Rechts; es hat auf Grund dieses Rechts Anam unter seinen "Schutz" gestellt, obwohl die Anamiten gar kein Bedürfnis verspürten, von Frankreich geschützt zu werden, und jetzt ist es dabei, Siam Gebietstheile wegzunehmen, weil diese vor hundert und mehr Jahren einmal zu Anam gehört haben. Offiziös wird übrigens bereits angedeutet, daß Minister Devolle sich von seiner Erklärung, Siam's Unabhängigkeit achten zu wollen, nicht gebunden fühlt, wenn Siam es auf offenen Krieg ankommen läßt.

Rußland. Einem Privatbriefe ist zu entnehmen, daß die vollständige Russifizierung der Schulen in den russischen Ostseeprovinzen an Haupt und Gliedern geradezu reißende Fortschritte mache. Alles, was einer „unkonfessionirten“ Lehranstalt ähnlich sieht, wird schonungslos verfolgt und vernichtet, also auch alle häuslichen Kurse, die von Kindern verschiedener Familien besucht werden. Die besten Lehrer deutscher Nationalität, die sich bisher durch die genaueste Befolgung aller Vorschriften des Kuratoriums noch behauptet hatten, insbesondere durch die Erlernung der russischen Sprache, werden nunmehr auch durch un-

erhörte Ränke hinausgedrängt. In den Schulen darf von jetzt ab auch in den Zwischenpausen nur russisch gesprochen werden. Russisch ist auch die einzige Sprache, die der Lehrer im Verkehr mit den Schülern gebrauchen darf. Im Gegensatz zu dem sonstigen russischen Schlandrian werden alle diese Anordnungen mit der rücksichtslosesten Strenge durchgeführt.

England. England lavirt in dem Streite zwischen Frankreich und Siam fortwährend kläglich hin und her. In der Dienstagsitzung des Unterhauses schwang sich der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, zu der Erklärung auf, die britische Regierung werde ihre Unterthanen in Bangkok und deren Eigenthum schätzen, weitere Mittheilungen verweigerte der Regierungsvertreter als „unthunlich“. Wenn die Engländer nicht in anderer, kräftiger Weise Einspruch gegen das ihnen doch sicherlich sehr unbequeme Auftreten Frankreichs in Siam erheben, dann kann man den Franzosen freilich nicht verdenken, wenn sie bei ihrem Vorgehen gegen die Siamesen herzlich wenig Rücksicht auf den lendenlahmen britischen Leoparden nehmen.

Türkei. Der Khedive von Egypten, welcher seine Abreise aus Konstantinopel schon wiederholt verschoben hatte, gedachte endlich spätestens am Donnerstag die türkische Hauptstadt wieder zu verlassen. Wie aus den politischen Kreisen von Konstantinopel bestimmt verlautet, ist Abbas Pascha mit seinen antienglischen Plänen beim Sultan und dessen Rathern völlig „abgefallen“.

Amerika. Um dem Pensionschwindel, unter dem Bruder Jonathan so schwer zu leiden hat, einigermaßen zu steuern, hat der neue Pensions-Kommissar Lohren diejenigen Veteranen und andere Personen, welche dem sogenannten Dependent-Pensions-Gesetz

vom 27. Juni 1890 zufolge Pensionen von der Bundes-Regierung beziehen, benachrichtigt, daß die Auszahlung ihrer Pensionen auf einen Zeitraum von 60 Tagen suspendirt worden sei und daß die Betreffenden während dieser Zeit durch ein von zwei Zeugen unterschriebenes ärztliches Certificat nachweisen müßten, daß sie zur Verrichtung von Handarbeiten untauglich seien und daß diese Untauglichkeit eine Folge der Kriegs-Strapazen und nicht von lasterhaften Gewohnheiten sei. Wer ein derartiges Certificat nicht beibringen kann, wird unbarmerzig von der Liste der Pensionäre gestrichen. Man glaubt, daß ungefähr 1000 Personen hierdurch ihre Pensionen verlieren werden.

Fernisches.

Kondensirte Kraft. Sie: „Hier lese ich in der Zeitung, daß, wenn man die Kraft, welche die Frauen beim Einschüttern in ihre Korsets und beim Zutropfen ihrer Schuhe anwenden, kondensiren könnte, dieselbe genügend wäre, alle Fabriken und alle Eisenbahnzüge in Deutschland in Bewegung zu setzen.“ — Er: „Mein Gott, dann müßte ja die kondensirte Kraft ihrer Jungen die Welt aus den Angeln zu heben vermögen.“

Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.

8. Sonntag nach Trinitatis (30. Juli 1893). Vormittags 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. Die Beichtrede hält Herr Diak. Büchting. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Luc. 16, 1-9). Die Predigt hält Herr Diak. Büchting. Nachmittags 1 Uhr hält kirchliche Unterredung mit der konfirmiten weiblichen Jugend: Derselbe. In Frauenstein Einweihung des Herrn Diaconus des Wolf durch Herrn Sup. Meier.

Alterthums-Museum des Erzgebirgs-Vereins

im Gasthaus „zur alten Ffarte“, 1. Etage. Geöffnet jeden Sonntag von 11-12 Uhr. Eintrittsgeld beliebig.

Ämtlicher Theil.

Auktion.

Mittwoch, den 2. August 1893, Nachmittags 2 Uhr, sollen im **Gasthose zu Bärenklause** bei Kreischa nachstehende Gegenstände, als:
1 Kutsch- u. Reitpferd, 1 fast neues Koupee (von Oläfer, Dresden), **Kutschgeschirre, 2 neue Sattel mit Baumzeug,**

2 gr. Salon-Lampen, sowie andere Lampen, Vasen, Esstisch- und Kaffee-Service, 1 Maler-Staffelei, Delgemälde, Bettstellen mit Matratzen und Betten und Anderes mehr, gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.
Dippoldiswalde, am 26. Juli 1893.
Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts daselbst.
Sekretär Müller.

Allgemeiner Anzeiger.

Heute wurde uns ein **strammer Junge** geboren.

Dippoldiswalde, den 28. Juli 1893.
Dr. med. Wüstner u. Frau, geb. Kliz.

Dank.

Für die vielen Beweise von inniger Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohndchens **Richard** sagen den lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn, sowie den Schulkameraden des Entschlafenen den herzlichsten Dank

Reichardt, den 27. Juli 1893.
Johann Wendler, Schieferbedeckmstr., Marie Wendler, geb. Preusche.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Heimgange unseres theueren entschlafenen Sohnes und Bruders

Bernhard Thümmeler sprechen hierdurch den herzlichsten Dank aus
Dippoldiswalde, den 25. Juli 1893.
die trauernden Hinterlassenen.
August Thümmeler, Marie Thümmeler.

Jagd-Verpachtung.

Den **10. August d. J.**, Nachmittags 3 Uhr, soll im **Erzgerichts-Gasthose zu Hermsdorf** im Erzgeb. der der Jagdgenossenschaft I gehörige, 727 Ader umfassende Bezirk mit inkl. ca. 100 Ader Fichtenwald mit Hochwildstand, öffentlich auf's Meistgebot, und zwar mit Auswahl der Licitanten und Vorbehalt event. Ablehnung sämmtlicher Gebote, auf 6 Jahre, vom 1. Sept. 1893 bis 31. Aug. 1899, verpachtet werden. Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gegeben.

Hermsdorf i. Erzgeb., den 24. Juli 1893.
K. Herm. Lieblicher, Jagdvorstand.

Herberge z. Heimath
empfehl't **guten Mittagstisch,** 35 Pf.
bürgerlichen

Bekanntmachung.

Die **Jagd** im hiesigen Jagdbezirke mit Anschluß der Parzellen Nr. 104 und 105 des Flurbuchs für Rückenbain, welche eine jagdbare Fläche von 314 Ader umfaßt, soll

Sonnabend, den 12. August 1893, öffentlich im Wege des Meistgebots, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und der Ablehnung sämmtlicher Gebote, auf die Jahre 1893 bis 1899 verpachtet werden.

Bachtlustige werden eingeladen, gedachten Tages Nachmittags 5 Uhr in der Restauration von Reibeholz zur „Rückenbainer Höhe“ hier selbst sich einzufinden und ihre Gebote zu thun.

Rückenbain und Reudörfel, am 27. Juli 1893.
Jäpel, Jagdvorstand.

F. Major,

Dekorationsmaler und Farben-Handlung, Kirchplatz,

empfehl't seine neuen **Schablonen** in Wandmustern, Friesen und Kanten, alle trocknen und eingeriebenen **Farben.** Dauerhafte u. schnell trocknende **Fussboden-Lack-Farben** werden nach Musterkarte gemischt. Außerdem alle **Artikel für Maler und Tischler,** sowie alle **Borstwaaren** in großer Auswahl.

Jede Farbe wird nach Wunsch gemischt.

- Ringäpfel** à Pfd. 50 Pf.
- Bosnische Pflaumen** à Pfd. 30 Pf.
- Schnittäpfel** à Pfd. 40 Pf.
- Datteln und Feigen** à Pfd. 30 Pf.
- ff. Rischobst** à Pfd. 35 Pf.

empfehl't in bester Qualität

Herm. Lommatzsch.

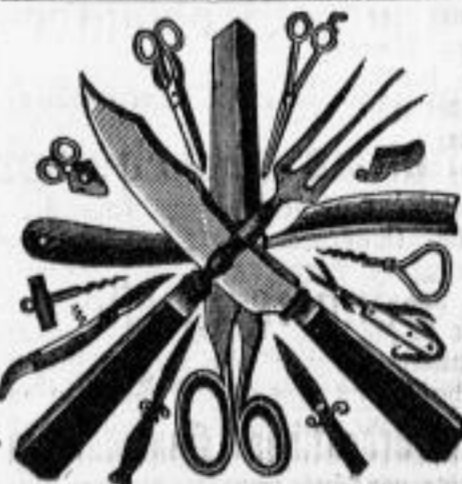
Bengalische Flammen
Bengalische Bündhölzer
empfehl't **Richard Weyrauch,**
Drogerie zu Schmiedeberg.



Polstermöbel
in großer Auswahl
Anfertigung von **Matratzen**
schnell und billig bei
Otto Benedix, Riomer,
Dippoldiswalde, Herreng. 124.

Wagen-Verkauf.

Ein neuer zweispänniger **Wirtschaftswagen,** 45-50 Ctr. Tragkraft, ein gebrauchter **Fleischerwagen, zwei gebrauchte Chaisen,** sowie ein **Kutschwagen** stehen billig zu verkaufen bei **W. Wolf, Stellmacherei in Schmiedeberg.**



Stahl-waren,
als:
Messer, Gabeln, Scheren etc.
nur **besten Qualität**

empfehl't in großer Auswahl

Rob. Kunert Nachf.,
Dippoldiswalde.

Schneeweiße Zähne erzeugt nach kurzem Gebrauche orientalisches Karawanen-Zahnpulver, ärztlich geprüft, gefeßlich geschützt. Sacht zu beziehen à Dose 50 Pf. bei **M. Schubert**, Barbier und Friseur, am Markt.

Hülze und russischen Salat empfiehlt **J. Hickmann.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und er bietet sich zu jeder gewünschten Auskunft. Kaufmann **Rich. Lincke.**

Strümpfe und Socken, welche mir zum Anstricken übergeben, sind alle fertig und bitte dieselben abzuholen. **Hermann Rothe**, Maschinenstricker.

Einige Fubren Züg- u. Hobelspäbne sind billig zu haben in **Schmiedeberg** bei **Ernst Walther**, Kistenfabrik.

Stoppelrübensamen, lange, rotbköpfige Art, empfiehlt **Louis Schmidt.**

Weizenmehl, Mais, gerissen, vorzügliches Pferdefutter, Mais, geschrotet und ganz, Futtermehl, Roggenkleie, Weizenkleie, nur gute und reelle Waare, empfiehlt **Niedermühle Ulberndorf.** Fridolin Sanger.

Einem American von Naturholz, einen Bretwagen, leichter Zweispänner, verkauft, weil überzählig, billig **Oswald Lotze**, Bahnhof Dippoldiswalde.

Achtung! Ein schönes, starkes, 13 Wochen altes **Sengstfohlen**, dunkler Fuchs mit Stern, ist billig zu verkaufen. **Beschäftstation Dippoldiswalde.** **J. Gelke.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die **Bäckerei und Konditorei** unentgeltlich zu erlernen, kann sofort oder später in die Lehre treten in der Bäckerei und Konditorei von **Max Henker** in Rabenau.

Einem Schmiedegesellen sucht **Julius Müller** in Reinholdsbain.

Für 1894 sucht und empfiehlt **Knechte, Mägde u. Pferdejungen** **Sparmann's Dienstnachweis, Kreischa und Johnsbach.**

Ein tüchtiger Brodbäcker wird sofort gesucht in der **Klappermühle** zu Obercarsdorf.

Einen tüchtigen Arbeiter sucht sofort **J. Schmidt**, Ziegeldeckermstr. Auch ist eine Fuhrer scharfe Sandgriefen abzugeben.

Ein Schmiedegeselle erhält sofort dauernde Arbeit bei **D. Schubert**, Schmiedemstr. in Berreuth.

Ein ehrliches, ordentliches Hausmädchen wird zum sofortigen Antritt gesucht bei **Fleischerstr. Giltig, Kreischa.**

Für Sommergäste.

Zwei große Zimmer sind für die Sommermonate in **Dippoldiswalde** zu vermieten. Auf Wunsch auch möblirt. Näheres durch die Exp. d. Bl.

Wohnungen für Sommergäste werden nachgewiesen durch die **Auskunftsstelle des Gebirgsvereins** bei **H. A. Lincke.**

Schöne Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. Näheres in der **Konditorei, 1. Etage.**

Ein freundliches Logis ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen **Markt Nr. 23.**

Nächsten Sonnabend, den 29. Juli, von Nachm. 4 Uhr an, soll eine **gesunde Kuh verpfundet** werden, das Pfd. 38 Pf., bei **Geirich Wabl** in Wendischcarsdorf.

Derjenige, welcher am 17. d. M. im Gasthof zum Hirsch einen fremden **Regenschirm** an sich genommen hat, wird ersucht, selbigen baldigst bei uns abzugeben. **B. Dietrich**, Uhrmacher.

Steinbruch - Restaurant Dippoldiswalde.

Empfehle **fl. Lager, fl. Münchner, fl. Pilsner** und lade Stadt- und Landbewohner zum Besuche hiermit freundlichst ein. **Louis Kreisig.**

Gasthof Berreuth.

Sonntag, den 30. Juli, ladet zu **Eier-Plinzen** ganz ergebenst ein **W. Schöpf.**

Haidemühle Wendischcarsdorf.

Ausgezeichneter Luftkurort, umgeben von herrlichen Waldungen, einzig schönster Aufenthalt für Einheimische und Fremde. Gleichzeitig empfehle Sonntag, den 30. Juli, **neubackene Plinzen und Kaffee,** ferner **Anstich von böhmischem Bier**, sowie verschiedene Speisen und Getränke, wozu freundlichst einladet **Aug. May.**

Zoologischer Garten, Dresden.

Nur auf ganz kurze Zeit! Eine größere Truppe

= Wahehe's =

bestehend aus 27 Personen, 17 Männern, 7 Frauen und 3 Kindern (bekannt durch den Ueberfall des Lieutenant von Zeleny am 17. August 1891.) Dieselben zeigen sich in ihren **heimathlichen Sitten u. Gebräuchen, Tänzen, Kriegsspielen etc.**

Vorführungszeiten: Sonntags: Vorm. 12 und 1 Uhr, Nachm. 3, 4, 5, 6 und 7 Uhr. Wochentags: Vorm. 12 und 1 Uhr, Nachm. 4, 5, 6 und 7 Uhr. **Eintrittspreise unverändert.**

Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag Nachmittag Grosses Militär-Concert. Die Direktion.

Schützenhaus Dippoldiswalde.

Auf mehrseitigen Wunsch findet morgen Sonntag, den 30. d. M., vom gesammten **Dippoldiswalder Stadtmusikchor** unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirektor **Adolf Jahn** statt. Anfang 5 Uhr. — Gewähltes Programm. — Eintritt 40 Pf. Vorverkaufskarten à 30 Pf. sind zu haben bei Herrn Kaufmann Jappelt und bei dem Unterzeichneten. Dem Concert folgt **BALL.** Hierzu ladet freundlichst ein **Bei ungünstiger Witterung Concert im Saale.** **E. Seelig.**

Restauration Ulberndorf.

Morgen Sonntag ladet zu **neubackenen Plinzen** ganz ergebenst ein **W. Träger.**

Buschhaus Reinhardtsgrimma. Sonnabend, den 29. Juli, **Schlachtfest.** Sonntag, den 30. Juli, **Schweineauschieben**, wob. mit **neubackenen Plinzen** bestens aufwarten wird **W. Walter.**

Gasthof Hausdorf.

Sonntag, den 30. Juli, **Vogelschießen und Parkbesuche** **Hollmusk,** wozu ergebenst einladet **F. Neubert.**

Turnplatz Reichstädt (Schwabe's Restaurant.)

Sonntag, den 30. Juli, **Große brillante Vorstellung auf dem hohen Thurmseil** in verschiedenen Abtheilungen, sowie Anderes mehr. Anfang Nachm. 4 Uhr. Abends 7 1/2 Uhr bei Beleuchtung. Näheres durch Plakate.

Turnverein. Heute Sonnabend bei günstiger Witterung **Nacht-Turnfahrt nach Altenberg etc.** Sammelpunkt: Bahnhof, Wartehalle. Abfahrt 9.24.

„Heitler Blick“.

Sonntag, den 30. Juli, **Kränzchen** im Hotel „goldner Stern“ (Anfang 8 1/2 Uhr), wozu ergebenst einladen **d. B.** Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Jugendverein „Gemüthlichkeit“ zu Malter und Paulsdorf.

Sonntag, den 30. Juli, **Stiftungsfest** im **Gasthofe zu Malter**, wozu ergebenst einladen **die Vorsteher.** Anfang 6 Uhr. — Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.

Sonntag, den 30. Juli, **Kasino Höckendorf.** 1/2 6 Uhr **Bersammlung der Mitglieder.** Es ladet freundlichst ein **d. B.**

Gewerbe-Schiffen-Berein Reinhardtsgrimma und Umgegend. Sonntag, den 30. Juli, Abends 7 1/2 Uhr, **Kränzchen.** Hierzu ladet freundlichst ein **der Vorstand.**

Weiberich-Zeitung.

Beilage zu Nr. 88.

Sonnabend, den 29. Juli 1893.

59. Jahrgang.

Ein deutsch-russischer Zollkrieg?

In den schwierigen und verwickelten zollpolitischen Verhandlungen, welche nun schon seit vielen Monaten zwischen Deutschland und Rußland schweben, ist plötzlich eine hochkritische Wendung eingetreten. Die russische Regierung hat beschlossen, ihren Maximaltarif allen Staaten gegenüber, welche Rußland noch nicht die Meistbegünstigungsklausel zugestanden haben, vom 1. August d. J. ab, anzuwenden, wobei es dem Finanzminister Witte anheimgestellt bleibt, zu bestimmen, auf welche fremde Provenienzen der neue Tarif ausgedehnt werden soll. Nach Lage der Sache kann nicht im Geringsten daran gezweifelt werden, daß sich diese schroffe zollpolitische Maßregel des Petersburger Kabinetts in erster Linie gegen Deutschland richtet, welches durch die hohen Sätze des russischen Maximaltarifs nunmehr dafür „gekrast“ werden soll, daß es die weitgehenden Forderungen Rußlands in den Handelsvertragsunterhandlungen nicht durch die Bank ohne entsprechende Zugeständnisse von der Gegenseite annehmen will. Von einem derartigen Entgegenkommen des russischen Partners hat sich aber in den Verhandlungen zwischen Berlin und Petersburg bis zur Stunde noch nichts gezeigt, Deutschland konnte also auch nicht den Russen die gewünschte Meistbegünstigung ohne Weiteres zugesenden, und die Enttäuschung über die vielleicht nicht vermuthete Festigkeit der deutschen Regierung hat wohl am meisten mit dazu beigetragen, daß man an der Newa die Waage gegen den deutschen Nachbar fallen läßt. Wenn nicht in letzter Stunde eine nochmalige, allerdings sehr unwahrscheinliche Wendung eintritt, so werden also vom nächsten Dienstag ab die Kampfzölle, welche die Sätze des Maximaltarifs bedeuten, gegen Deutschland in Kraft treten, womit alsdann der deutsch-russische Zollkrieg eröffnet wäre. Deutschland wird selbstverständlich nachher auch seinerseits mit besonderen Zollmaßnahmen gegen das Czarenreich vorgehen, und dürfte sich die Anwendung eines Zuschlagzölles von fünfzig Prozent auf alle russischen Produkte als eine besonders geeignete Waffe erweisen, dem russischen Verstoß zu begegnen. Gewiß könnte man es nur aufrichtig beklagen, wenn der drohende wirtschaftliche Kampf zwischen Deutschland und Rußland in der That zum Ausbruch kommen sollte, denn beide Theile würden hierunter empfindlich leiden, während außerdem der Zollkrieg höchst wahrscheinlich auch auf das kaum erst wiederhergestellte etwas bessere politische Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland nachtheilig einwirken würde. Indessen, die deutsche Regierung kann ruhigen Gewissens den russischerseits in Gestalt des Maximaltarifs hingeworfenen Fehdehandschuh aufnehmen, sie hat Rußland in den bisherigen Verhandlungen das größtmögliche Entgegenkommen bewiesen, sich aber ganz den russischen Annahmen zu fügen, das leidet für Deutschland weder die Rücksicht auf die wirtschaftlichen Interessen weiter Bevölkerungskreise, noch die nationale Würde. Ferner braucht Deutschland gerade zum jetzigen Zeitpunkt vor den Folgen eines Zollkrieges mit Rußland durchaus nicht so sehr zu bangen, denn die Voraussetzungen, unter denen man ihn russischerseits anscheinend beginnen will, sind hinfällig. Offenbar glaubt man in den maßgebenden Petersburger Kreisen, in Deutschland stehe eine Misere bevor und rechnet man außerdem mit der Futternoth in Deutschland, weshalb in Petersburg angenommen wird, Deutschland werde mindestens zeitweilig auch ohne Gegenleistung seine Getreide- und Futterzölle Rußland gegenüber herabsetzen müssen. Aber diese Rechnung stimmt nicht; was zunächst die Futternoth anbelangt, so bedarf zu deren Beseitigung die deutsche Landwirtschaft der russischen Aushilfe nicht, auch hat genannte Kalamität ihren Höhepunkt jetzt überschritten. Dann jedoch hat sich der Stand des Roggens — und auf diese wichtige Körnerfrucht kommt es ja im deutsch-russischen Getreideverkehr vor Allem an — in Deutschland ungemein gebessert, es steht im Durchschnitt eine gute Mittelernnte zu erwarten, ebenso sind die Aussichten für die Weizenernnte viel günstiger geworden. Deutschland kann also die russische Zufuhr in diesen beiden hauptsächlichsten Getreidearten recht wohl entbehren, zumal ihm die Versorgung mit letzteren Produkten aus anderen Getreideländern gesichert ist, die Russen dürften sich demnach in ihrer Spekulation gegen Deutschland

arg täuschen. Ob nun der etwaige Ausbruch eines Zollkrieges zwischen Deutschland und Rußland auch das Scheitern der schwebenden Handelsvertragsunterhandlungen zur Folge haben würde, darüber sind die Meinungen noch getheilt. Nicht nur in deutschen, sondern auch in russischen Blättern wird die Ansicht geäußert, daß die Anwendung des Maximaltarifs noch keineswegs den Abbruch der zollpolitischen Verhandlungen nach sich zu ziehen brauche und glaubt man, daß die angekündigten kommissarischen Verhandlungen der beiderseitigen Sachverständigen über den Handelsvertrag in Berlin noch stattfinden würden. Freilich wäre dies ein merkwürdiges Schauspiel, zu sehen, wie in Berlin die deutschen und die russischen Bevollmächtigten friedlich mit einander unterhandeln, indessen zwischen ihren Vätern der Zollkampf tobt!

Pariser Gaunerstreiche.

In seinem soeben erschienenen zweiten Bande „Aus dem Paris der dritten Republik“ erzählt Paul Lindenberg unter der Ueberschrift „Aus der Welt der Hochstapler“ verschiedene sehr amüsante Pariser Gaunerstreiche, von denen wir hier einige folgen lassen. Vor einem der ersten Pariser Juwelengeschäfte hielt eines Mittags eine Equipage, der eine schöne und distinguirte Dame entstieg, die dem Geschäftsinhaber mittheilte, daß ihre Schwiegermutter, die Gräfin Bernicourt, auf kurze Zeit in Paris weile, um die nöthigen Einkäufe zur Hochzeitsausstattung ihrer Enkelin zu machen; lieber sei sie erkrankt, und man müsse ihr nun im Hotel, wo sie Wohnung genommen, die Sachen zur Auswahl vorlegen, sie hätte den Juwelier, Schmuckmacher, die sich als Hochzeitsgeschenk eigneten, die einzelnen Stücke im Werthe von etwa 50—60 000 Francs, in jenes Hotel zu senden. Der Name der Gräfin Bernicourt, eines alten französischen Adelsgeschlechtes, war dem Juwelier wohl bekannt und die jene Bestellung überbringende Dame machte den vertrauenswürdigsten Eindruck, trotzdem befahl der Geschäftsinhaber seinem Angestellten, der die Juwelen überbringen sollte, die denkbar größte Vorsicht und Aufmerksamkeit, ihm besonders einprägend, die Schmuckstücke, die ein Vermögen von mehreren 100 000 Francs verkörperten, nicht aus den Augen zu lassen. Die Gräfin Bernicourt war in einem der ersten Hotels abgestiegen und bewohnte dort mehrere Gemächer, ebenso wie sie ihre eigenen Diener mitgebracht hatte; der Vertreter des Juweliers wurde von einem derselben empfangen und in einen Salon geführt, durch dessen etwas offen stehende Thür er in das Nebengemach blickte, in welchem, halb aufgerichtet, eine alte, vornehme Dame in ihrem Bette lag und weiße Seidenstoffe prüfte, die wahrscheinlich für das Hochzeitskleid der jungen Gräfin bestimmt waren; mehrere Personen waren um sie herum beschäftigt, darunter auch ihre Schwiegertochter, welche mit den Worten: „Ah, Mama, wie gut, jetzt können wir auch gleich die Schmuckstücke auswählen, der Juwelier hat sie eben geschickt“ in den Salon trat und dem dort Harrenden das Kästchen mit seinem kostbaren Inhalt abnahm, um letztern der Gräfin vorzulegen.

Hatte der Ueberbringer der Schmuckstücke überhaupt einen Argwohn gehegt, so war dieser längst geschwunden, zudem blieb ja auch die Thür zur Nebenstube offen, und er sah, wie die Gräfin prüfend eine der herrlichen Ketten und Spangen nach der andern ans Licht hielt und aufmerksam die Steine wie die Arbeit betrachtete; war es die hiermit verbundene Anstrengung, war es ein Ohnmachtsanfall, die Gräfin sank urplötzlich in die Kissen zurück, und der Vertreter des Juweliers hörte, wie sich die Schwiegertochter mit dem ängstlichen Ausruf: „Mama, Mama, was ist Dir?“ über die Kraule beugte und zugleich nach einem Arzt verlangte. Auf das elektrische Glockensignal stürzte ein Diener herein, dem der hastige Auftrag gegeben wurde, sogleich einen Arzt zu holen, und nach zehn Minuten kam denn auch dieser, den Salon durchschreitend und, von den besorgt gesprochenen Worten: „Gut, daß Sie da sind, Herr Doktor“ begrüßt, in das Nebengemach tretend, die Thür desselben hinter sich zuschiebend. Dem Angestellten des Juweliers war die Situation äußerst peinlich, aber er mußte sich in Geduld fassen, bis der Ohnmachtsanfall der Gräfin vorüber war und der Arzt sich wieder entfernt hatte, letzterer blieb ziemlich lange, eine halbe, ja, jetzt fast

eine Stunde schon, der Zustand der Gräfin war vielleicht bedenklich, denn, da Alles still war, schien man sich dort im Flüsteren zu unterhalten, nun waren ja schon anderthalb Stunden verstrichen, der Wartende näherte sich behutsam der Thür und lauschte, nichts war zu vernehmen, ein furchtbarer Verdacht durchsuchte ihn: sollte . . . er wagte den Gedanken nicht auszubringen und riß in fiebernder Hast die Thür auf — — das Zimmer war leer! Alles war nur Komödie gewesen, die Gräfinnen, der Arzt, die Diener, das Ganze nur eine listige Falle, ein klug gesponnener Betrug, der den Betrüger ein Vermögen in die Hände gespielt. Auch hier waren alle Nachforschungen vergeblich!

Wie gut die Hochstaplerinnen ihre Rollen durchführen können, zeigt der eben erzählte Fall, noch besser aber geht es aus nachstehendem Vorkommniß hervor. Zu einem der berühmtesten Pariser Irrenärzte, der einer bekannten Irrenanstalt vorsteht, kam eine tief niedergeschlagene, dunkel gekleidete Dame, welche mit thränenreicher Stimme dem Arzt erzählte, daß ihr Mann, ein wohlhabender Fabrikbesitzer, seit einiger Zeit Spuren von Verfolgungswahninn zeigte und davon rede, daß er die theuersten Schmuckstücke befehlen hätte, die ihm entwendet worden wären und die er wieder erhalten müsse, und daß er, zumal wenn man versuche, ihn von dem Gegentheil zu überzeugen, sich immer mehr in diese fixe Idee verrenne und schließlich gar schon Tobsuchts-Anfälle gehabt habe. Ihre Verwandten hätten ihr nun den Rath erteilt, sich an ihn, den erfahrenen Irrenarzt, zu wenden und ihn zu bitten, ihren bellagendwerthen Mann während einiger Zeit in seine Anstalt aufzunehmen. Der Arzt erklärte sich dazu bereit, tröstete die schöne Unglückliche, die in ihrem Schmerz selbst sein an harte Einbrüche gewöhntes Herz rührte, und verabredete mit ihr die Einzelheiten der Ueberführung ihres Mannes. Am nächsten Tage rollte die Equipage bei einem Juwelengeschäft der Rue de la Paix, in welcher die ersten Juwelenhändler von Paris und damit ganz Frankreich ihre Stige aufgeschlagen haben, vor, und eine Dame, welche sich als die Schwester des Irrenarztes Professor Dr. Z. vorstellte, bat, ihrem Bruder, der seiner Frau zum nothenden Weihnachtsgeschenk ein Geschenk machen wollte, einige Perlen- und Diamant-Gollires zur Auswahl zuzusenden, da er wegen Arbeitsüberbürdung nicht Zeit hätte, persönlich zu kommen: übrigens könne der Bote sie gleich begleiten, ihr Wagen halte vor der Thür und sie fahre zu ihrem Bruder zurück, der sofort seine Wahl treffen würde.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Die letzten Veteranen Deutschlands aus den Befreiungskriegen 1813/15 hat der Vorstand des Bezirks 9 des Deutschen Kriegerbundes in einer Liste zusammengestellt. Hiernach beträgt die Zahl der Veteranen noch 43, deren Geburtsjahre in die Zeit von 1786 bis 1797 fallen. Die ältesten Veteranen sind Uhrmacher Göhring in Otensen (Holstein), 1786 geboren, und Wggold in Wölb (Rheinland), 1789 geboren. Aus Schlesien sind verzeichnet: Lehrer Wischmann in Seidenhof, 1797 geboren (inzwischen verstorben), Kugler in Wolmsdorf, 1794 geboren, Schneider Joseph Rose in Schredendorf, 1796 geboren, Wilhelm Schüb in Warmbrunn, Friedrich Werner in Rainzen, 1794 geboren, Andreas Wggold in Zarnowitz, 1790 geboren. Die meisten Veteranen weisen noch auf Pommern 10, Hannover 8, Schlesien 6 und Rheinland 4. In Berlin wohnt noch ein Zeuge der Befreiungskriege, der 1795 geborne Christian Müller. Nur ein Offizier aus den Befreiungskriegen lebt noch, der Generalleutnant a. D. Müller-Hannover.

Eine „Schmiffsteuer“ als Luxussteuer wird der Deutschen Reichstg. vorgeschlagen. Diese Steuer müsse so lange jährlich gezahlt werden, bis der „Schmiffsteuerpflichtige“ erklärt, daß er die Mensuren als eine verwerfliche lächerliche Spielerei ansehe, und daß er in Zukunft mitwirken werde, dieser Spielerei ein Ende zu machen und dem Staatsgefes wie dem Sittengesetz Geltung zu verschaffen. So würde auch dieser Steuer eine erzieherische Kraft innewohnen, an der es so vielen anderen Steuern fehlt.

Der Andrang zum Hofbrauhaus in München, wo gegenwärtig der 14. deutsche Feuerwehrtag abgehalten wird, war Sonnabend, Sonntag und Montag ein solch' enormer, daß über 400 Hektoliter Bier verzapft wurden. Bei dem Volksfeste im Volksgarten zu Nymphenburg wurden nicht weniger als 220 Hektoliter Bier zum Löfchen verbraucht.

Dresden, Wilsdruffer Str. 7. **A.W. Schönherr.** Strumpfwaren, Handschuhe, Blousen, Touristen-, Sporthemden etc. schweiss- u. waschecht. dänisch imitirt. neueste Modelle. für Herren u. Kinder à 1,50—8 Mk

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer theuren und unvergesslichen Mutter, drängt es uns, Allen unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dieser Dank gilt insbesondere den Trägern für das unentgeltliche Tragen zur letzten Ruhestätte, sowie Allen für den überaus reichen Blumenschmuck; ferner Dank Herrn Lehrer Stein für die erhebenden Gesänge und Herrn Pastor Bierner in Schmiedeberg für die trostreichen Worte an heiliger Stätte.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „**Ruhe sanft!**“ in die Ewigkeit nach.
Naundorf, den 26. Juli 1893.
Die trauernde Familie Schwarz.

Waldstreu!

Eine Waldlandparzelle (ca. 3 Ader), an einen nach der sehr nahen Chaussee und Haltestelle führenden Verkehrswege grenzend, ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Wer die zum Rittergut Kreischa gehörigen Wiesen betritt oder gar Pflanz darauf sucht, wird nach § 368, 9 des R.-Str.-G.-B. unnachsichtlich bestraft.

Die Rittergutsverwaltung.

Sierdurch warne ich Jedermann, meinem Sohne, dem Schuhmachergefellen **Ulrich Martin Zschocke** a. Dippoldiswalde auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich nicht für ihn bezahle. Derselbe treibt sich landstreichend umher. **F. Zschocke**, Schuhmachermeister.

Kögel's photographisches Atelier in Dippoldiswalde

empfehlte sich bestens zur Aufnahme von Personen, Familien, Gruppen und Landschaften, sowie Reproduktionen.

Billige Preise. Gute Bilder. Aufnahme zu jeder Tageszeit, auch Sonntags, auswärts Aufnahme auf Bestellung.

Für Bauende

offertre einen größeren Posten I., II. und III. Wahl **Ausschuss-Oefen** in verschiedenen Farben und Mustern zu den billigsten Preisen. Auch empfehle meine **altdeutschen Kachelöfen** in allen Farben.
Ofenfabrik Döhlen b. Pötschappel.
Alfred Knieling.

Herren-Reform-Hemden von Mark 1,80 an.

Herren-Reform-Hosen von Mark 1,50 an.

Herren-Sport-Hemden von Mark 2,00 an.

Knaben-Sport-Hemden von Mark 1,30 an.

Herren-Universal-Hemden, welche nicht eingehen.

Herren-Universal-Hosen, welche nicht eingehen.

Militär-Hemden von 90 Pf. an.

Sommer-Barchent-Hemden von Mark 1,80 an.

Hermann Näser, Markt und Herrengasse.

Eine Dezimalwaage, 10 Ctr. Tragkraft, ist preiswerth zu verkaufen.
G. L. Graul.

Gewerbe-Ausstellung in Tharandt

vom 15. bis 31. Juli 1893.

Täglich geöffnet von früh 9 Uhr bis Abends 8 Uhr.



Böttger's Petroleum-Motor

mit nur 180 Umdrehungen pro Minute (kein Schnellläufer) ist bekannt als der einzig wirklich brauchbare Motor für jeden Betrieb. Erstaunlich einfache Konstruktion. Von jedem Laien zu bedienen. Lampen-Petroleum-Verbrauch 0,3—0,5 Liter pro Pferdekraft und Stunde.

Zahlreiche Anerkennungs-schreiben.

Otto Böttger, Sächsische Motoren- und Maschinen-Fabrik, Dresden-Löbtau.

Auf Wunsch Kataloge, Anschläge, örtliche Besichtigung kostenlos.

Naturheilbad „Hygiea“

Diätetische Kur- und Bado-Anstalt System Kuhne und Kneipp Dresden-A., Reissigerstr. 20 beste Lage am königl. Großen Garten. Vorzügliche Erfolge. Mäßige Preise. Prospekt u. Beschreibung der Lage, Einrichtung, sowie einer Anzahl Dank-schreiben und Kurberichte über rasch erfolgte Heilungen in sehr zweifelhaften chronischen und akuten Krankheitsfällen gratis und franko.

Pfund's Milch-Seife
hergestellt aus reiner, bester Kuhmilch, macht die sprödeste Haut zart und weich wie Sammet.
Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund in Dresden.
Zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Kolonialwaren-Handlungen.

Für Bauende!

Mauerziegel, Böhmisches Stückkalk, Hermsdorfer Weißkalk, Portland-Cement in 1/1, 1/2, 1/4 Tonnen, Steingrobre, Dachpappe in verschiedenen Stärken, Steinkohlentheer, Holztheer, Carbolineum, Protector, vorzügliche Isolirmasse, Deckenrohr, Rohe und gefägte Sandsteine, Fußbodenplatten hält stets auf Lager und empfiehlt billigt
Buschmühle Schmiedeberg. H. Krumpolt.

Ruf's unübertroffener **Universalkitt** fittet alles Zerbrochene. Zu haben bei **F. A. Richter, am Markt.**

Schmucksachen werden reparirt, vergoldet, versilbert, aufgefärbt u. s. w. Einkauf von altem Gold und Silber.
Georg Unger, Herrengasse 91.

Radfahr-Artikel

Satteltaschen, Ubersättel, Glocken, Oel- und Kerzenlaternen, Reifenkitt, Peitschen, Peitschenhalter, Gepäckhalter, verstellb. Schraubenschlüssel, Oelkännchen, Hosensklammern, Kugelpedale u. Stahlkugeln, Namensschilder u. s. w. hält stets auf Lager
F. A. Richter, am Markt, Vertretung für „Komet“, „Kretzschmar“ und „Opel“-Fahrräder.

Wer einen billigen Herren- oder Knaben-Anzug kaufen will, wende sich an **Max Pieschel, Glashütte.**

Lanolin Toilette-Cream-Lanolin
dar Lanolinfabrik, Martinikenstraße 11. Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Leibes, zur Reinhaltung und Beseitigung milder Hautfehler und Juckreiz, zur Erhaltung guter Haut besonders bei kleinen Kindern.
In Dosen in Zinnschalen à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 10 Pf.

in Dippoldiswalde in der Drogerie von **Hermann Lommasch, in Hainsberg** in der Drogerie von **F. G. Seing, in Rabenau** in der Apotheke u. in der Drogerie.

Grabdenkmäler

in Sandstein, Marmor, Serpentinstein, Granit und Syenit in größter Auswahl fertig auf Lager, empfiehlt die **Bildhauerei zu Dippoldiswalde, Altenberger Straße**, gegenüber der Schule. Erneuerungen werden bestens ausgeführt. Beste Ausführung. Billigste Preise.
Georg Gönnert, Bildhauer.

Wachholder-Saft, ganz rein, ist das reellste Mittel, den Magen zu stärken und sich vor ansteckenden Krankheiten zu schützen. Zu haben bei **F. Lommasch, am Markt.**

Eine Zuchtkuh, hochtragend, steht zu verkaufen in **Jobnsbach Nr. 7.**

Ein starkes Bullenkalf, Simmenthaler und Pinzgauer Rasse, verkauft **Bittergut Naundorf.**

Eine junge hochtragende oder neumelkende Zuchtkuh wird zu kaufen gesucht. Angebote werden unter **A. B. 100** postl. Reinholdsbain erbeten.

1 American u. 1 fleischerwagen verkauft billigt
E. G. Weinhold, Dbercarsdorf.